

„Wege zur Schöpfung“ im Nationalpark Hunsrück-Hochwald



Einstieg in der Kirche im Nationalpark in Muhl:

Grundidee – Geschichte von Kirche und Schöpfungspfad

Die „Wege zur Schöpfung“ bilden die Zahl 8. Der Mittelpunkt, an dem sich der Weg kreuzt (quasi die Schnittstelle der „8“), ist die Nationalparkkirche Muhl. Die obere Rundung der „8“ ist ein 3,2 km langer Weg vorbei an der Quelle des Hengstflosses, die untere Rundung der „8“ ist ein 5,1 km langer Weg vorbei am Tiroler Kreuz.

2018 wurde die obere Rundung der „8“ fertig gestellt. 2022 der untere Rundweg der „8“ (= Weg vorbei am Tiroler Kreuz) vollendet.

1. Teil

Texte der 10 Stationen

Sie finden an den Holzstelen teilweise ähnliche Texte, die Nummern beziehen sich auf die Stelen. Diese Texte können Sie als Ergänzung verstehen, oder auch zum Lesen und Nachdenken unabhängig von den Schöpfungswegen. In diese Texte fließen Gedanken von oder über den Heiligen Franziskus ein, Pfarrpatron unserer Pfarrei.



1. Eingang zum Wald

Am Startpunkt unseres Weges steht eine alte Buche. Ihr unterer Ast zeigt auf den Eingang zum Wanderpfad, wie ein Arm. Er ist wie eine Hand, die einlädt, sich auf die Schöpfung und den Schöpfer näher einzulassen.

Franziskus hat Mensch wie Schöpfung gesehen als Gegenüber, als Bruder und Schwester, als etwas existentiell Wichtiges. So segnete er nicht nur Menschen, sondern überall, wo er sich aufhielt, hinterließ er ein Segenszeichen. Seien Sie gesegnet auf Ihrem Weg durch die Natur.

Impuls zum Nachdenken: Wenn wir in den Wald eintauchen, kann unsere Seele Ruhe finden und wir können wieder mit uns selbst und unserem Schöpfer in Berührung kommen.

Wo nehme ich mir die Zeit mich zurückzuziehen, aus dem Trubel und der Geschäftigkeit des Alltags? Wo, wie sammle ich neue Kraft?

Der Wald kann ein solcher Kraftort sein. Wir laden euch ein, euch heute Nachmittag darauf einzulassen.

2. Abgestorbenes Gehölz

Abgestorbenes Gehölz. Erinnerung an die Vergänglichkeit. Zugleich Ort neuen Lebens, zum Beispiel für Insekten und Vögel.

Die Schöpfung ist groß und wunderbar. In ihr erleben wir, dass Werden und Vergehen, Tod und Leben zusammengehören. In ihr können wir einen neuen Blick auf das Leben gewinnen.

Franziskus begrüßte den Tod als seinen Bruder.

Es gibt die vielen kleinen Tode, Abschiede von Liebgewonnenem, aber auch Abschiede von Fähigkeiten und Chancen. Der große Abschied kann zu einem Willkommen werden oder auch zu einem schmerzhaften Abschied. Doch mit jedem Abschied öffnet sich auf die ein oder andere Weise eine neue Tür, so wie in der Natur. Totholz, das Platz macht für mehr Sonne und Leben, ja das selbst zum Lebensspender wird.

Impuls zum Nachdenken: Was ist in meinem Leben abgestorben, zu Ende gegangen? An Menschen, an Plänen, an Freundschaften? Vielleicht erkennen Sie darin auch schon, wofür es gut gewesen sein könnte? Was sich daraus später Positives entwickelt hat?

3. Am Ende eines recht schweren Aufstiegs

Ein recht schwerer Aufstieg liegt hinter uns. Gleich geht es wieder flach weiter. Der Weg wird leichter.

In unserem Leben gibt es nicht nur ebene Wege, sondern auch Passagen, die schwer zu bewältigen sind. Wir können uns, unsere Lebenswege nicht immer selbst aussuchen und stehen oft vor Herausforderungen und Prüfungen.

Franziskus versuchte seinen Brüdern und Schwestern in schweren Zeiten beizustehen. So eine Begebenheit aus der Fastenzeit. Ein Bruder wachte nachts auf mit der Panik sterben zu müssen vor Hunger. Franziskus stand mit ihm auf ging zu Tisch und blieb bei ihm, als er etwas zu Essen zu sich nahm.

Impuls zum Nachdenken: Wer bleibt bei mir? Wer geht mit, unterstützt mich, ist da in den Herausforderungen meines Lebens?

4. Zwei mächtige Buchen, weniger als einen Meter (ca. 80 cm) voneinander entfernt

Zwei mächtige Buchen. Ganz nah beieinander. Trotzdem haben sie sich gegenseitig nicht in ihrem Wachstum behindert. Beide stehen fest und stark und aufrecht da, ragen weit nach oben und bilden zusammen im Sommer ein üppiges Blätterdach.

Nähe kann aber auch Sicherheit geben, und Solidarität kann zwei Menschen helfen, sich gegenseitig groß zu machen.

Wir sind aufeinander angewiesen als Menschen. Im Alltag ringen wir immer wieder um das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz. Wo dies gelingt, wird das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe konkret.

5. Stelle mit einer weiten Fernsicht

An dieser Stelle könnt ihr je nach Wetterlage unterschiedlich weit ins Land schauen. Ihr könnt einmal ganz bewusst diesen Blick genießen, sich dazu Zeit lassen, die Farben und Formen der Schöpfung wahrnehmen, dabei den Blick über die Bergkämme bis zum Horizont gleiten lassen.

In der Bibel heißt es im Psalm 18 „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell“

Manche unserer Ziele scheinen weit weg, schier unerreichbar. Deshalb brauchen wir eine Vision, ein Ziel, der wir folgen können.

Impuls zum Austausch: Welche Träume, Wünsche, Visionen habe ich noch für mein Leben? Was habe ich schon alles erreicht? Wofür bin ich dankbar?

6. Quelle des Hengstflosses

Die Quelle des Hengstflosses ist teilweise hinter Gestrüpp und unter Moos verborgen. Das Plätschern des Wassers verrät ihren Ort. Ohne Wasser gibt es kein Leben.

- Es gibt hier die Möglichkeit, frisches Wasser zu schöpfen, tut das mal.
- Spürt das Wasser, wenn ihr wollt, schmeckt es, ...

Impuls zum Nachdenken: Was sind die Quellen, aus denen ich schöpfe? Kann meine Taufe, kann Gott-Jesus- der Heilige Geist eine solche Quelle sein? Zeit zum Nachdenken in Stille



7. Felsen, Steine

Felsen und Steine. Einerseits sind sie hart, ich kann mich an ihnen verletzen. Andererseits geben sie Sicherheit und Halt.

Sucht euch einmal einen Stein und nehmt ihn in die Hand.

Schaut euch den Stein in eurer Hand einmal bewusst an, spürt seine Ecken und Kanten, oder seine Rundungen.

Ist er kalt oder warm? Eckig oder rund, wie fühlt er sich an?

Aus Steinen kann man viel machen.

Häuser bauen, Brücken bauen, Mauern bauen.

Nicht ohne Grund hat wohl Jesus das Bild vom Felsen genommen und zu Petrus gesagt „du bist der Fels und auf diesen Felsen, will ich meine Kirche bauen“.

Jedes Haus hat ein festes Fundament, auf dem es steht, dass ihm Sicherheit und Halt gibt.

Impuls zum Nachdenken: Worauf stehe ich? Was gibt meinem Leben Halt und Sicherheit?

8. Wegkreuzung

An Wegkreuzungen stellt sich die Frage: Welcher Weg ist der richtige?

Herr, dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade. (Psalm 119, 105)

Als Menschen kommen wir auf unserem Lebensweg immer wieder an Wegkreuzungen, an denen wir entscheiden müssen, wie es weitergehen soll.

Impuls zum Nachdenken: Was hilft mir, Entscheidungen zu treffen, welche Maßstäbe leiten mich? Wie gehe ich damit um, wenn ich merke, dass der eingeschlagene Weg nicht dem Leben dient? Erlaube ich mir umzukehren?

9. Holzabfuhrweg

Holzabfuhrweg – zurzeit begegnen wir im Nationalpark noch Spuren der Holzwirtschaft.

Wir sind Teil der Schöpfung. Zu uns Menschen gehört es, die Schöpfung zu gestalten und zu bewahren. Unser Vorbild dabei ist Gott als Schöpfer, als guter Gärtner.

Impuls zum Nachdenken: Was heißt das für meinen Alltag? Was bedeutet dies ganz konkret im Blick auf die Bewahrung der Schöpfung? Welche Verantwortung spüre ich da?

Franziskus erweitert, wie kann ich Schöpfung bewahren, wo fühle ich mich beschenkt in der Schöpfung und wie kann ich ihre Ressourcen verantwortungsbewusst und sparsam einsetzen?

10. Pfad, wo Wildwechsel feststellbar ist

Ein Pfad mit Wildwechsels Spuren. Die Tiere des Waldes benutzen oft ihre eigenen Wege. Ähnlich wie wir Menschen hinterlassen auch sie ihre Spuren.

Der Pfad vor meinen Augen sagt mir zunächst nichts. Ich sehe abgebrochene Zweige, es gibt ein Muster zu erkennen. Erfahrene Jäger können die Spuren deuten und mir erklären, dass hier die Tiere des Waldes unterwegs sind.

So ähnlich ist es auch mit unserem Glauben, mit unserer Gottesbeziehung: Gott können wir nicht sehen, aber wir können seine Spuren wahrnehmen. Wir brauchen einander, um seine Spuren in unserem Leben deuten zu lernen.

So auch Franziskus, er versammelt Brüder oder geht zu zweit, zu Dritt zur Bibel, um gemeinsam zu lesen und zu hören, was sie uns heute sagen möchte, ja auch das gemeinsame anhören, was Gott von uns möchte.

Impuls zum Nachdenken: Wer oder was hilft mir Gott, in meinem Leben, in meinem Alltag zu hören und ihn zu erkennen? ...

2. Teil „Mit allen Sinnen“



1. Sinn-Ort „Auch du bist ein Bild Gottes“ Gen 1,27-31

Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere,

die auf der Erde kriechen! Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.

Impuls zum Nachdenken: Was bedeutet es mir Abbild Gottes zu sein? Was bedeutet es mit Blick auf meine Mitmenschen – nicht nur ich, sondern auch sie sind Abbild Gottes!

2. Sinn-Ort „Stillerlebnis“

Nimm Platz auf der Bank, komm zu Ruhe, nur einen Moment. Mitten in der Hektik des Alltags, gönne ich mir einen Moment Ruhe. Ich werde still, schließe für einen Moment meine Augen, und richte meine Aufmerksamkeit auf das Hören.

Was kannst du an Geräuschen wahrnehmen? Das Rauschen des Windes, das Zwitschern der Vögel, ein Rascheln des Laubes?

Lass dich noch einen Augenblick darauf ein und erfahre, wie gut die Stille sein kann.

3. Sinn-Ort „entwurzelte Fichte“

Eine entwurzelte Fichte liegt auf unserem Weg. Ein großer Baum, mit reichlich Wurzeln, wurde vom Sturm umgeweht, hat seinen Halt verloren.

Impuls zum Nachdenken: Mit ihr kann ich mich fragen: Was sind meine Wurzeln? Wie tief sind sie? Geben sie mir Halt in den Stürmen meines Lebens? Sind meine Wurzeln tief und fest genug? Was wirft mich aus der Bahn? Kenne ich stürmische Zeiten in meinem Leben?

4. Sinn-Ort „Glocke- Hören“

Zur Ruhe kommen: Glocke anschlagen! Ihrem Klang nach hören –

„Soll eine Stimme sein von oben, wie der Gestirne heller Schar, die ihren Schöpfer wandelnd loben und führen das bekränzte Jahr. Nur ewigen und ernsten Dingen sei ihr metallener Mund geweiht, und stündlich mit den schnellen Schwingen berühr' im Fluge sei die Zeit. (aus Schillers Glocke)

5. Sinn-Ort „Gerechtigkeitssinn“

Der Tiroler Wanderhändler Thomas war seit 1740 öfter in der Hochwälder und Hunsrücker Gegend um seinen Geschäften nachzugehen. Hoher Schnee und Kälte ließen die Berghöhen des südlichen Hochwaldes im Januar 1741 unpassierbar werden. So, dass sich Thomas dazu entschied, in Abenteuer bei dem Wirt Roth zu übernachten, bevor er seine Reise fortsetzen konnte. Nachdem er vier Tage lang Quartier machte, startete er am 19. Januar 1741 Richtung Züschen um von dort weiter nach Malborn, Dhronicken und Hilscheid zu ziehen, um dort seine Waren auf den Märkten anzubieten. Nachdem er nicht in den Orten auftauchte und die Kaufmannskollegen sich



um ihn sorgten, ließ man nach ihm suchen. Ein Suchtrupp, bestehend aus einem Polizeiwachtmeister, den beiden Gerichtsschöffen des Amt Birkenfeld, Pauli und Faber, hatten den Auftrag den Züscher Wald "diesseits der Amtsgrenze durchaus wohl zu visitieren". Dieser fand den gefrorenen Leichnam von Thomas am Vormittag des 23. Januar 1741.

Verdächtig war ein Knecht namens "Nicklas" aus Hoppstädten, der eben auch bei dem Wirt Roth genächtigt hatte. Verdächtig machte er sich dadurch, dass er in Hilscheid "mit allerhand Geld" angetroffen wurde. Ob er der Täter war, geht aus den Gerichtsakten nicht hervor.

Der Heimatverein Neuheiten baute an der Fundstelle, an der sich zuvor nur ein schlichtes Holzkreuz befand, im November 1981 eine würdige Gedenkstätte aus Feldsteinen der Umgebung (Taunus-Quarzit).

Inscription im Sockel des Gedenksteines mit Holzkreuz:

„Zum Gedenken an den Tiroler Händler Thomas, der hier am 19.01.1741 von einem Unbekannten erschlagen worden ist“ Beigesetzt wurde der Tiroler Krämer auf dem Friedhof in Birkenfeld.

Impuls zum Nachdenken: Ein Kreuz am Weg – Relikt aus alter Zeit. Zeichen des Glaubens. Gelegenheit zum Inne halten. Einen Moment anhalten, zur Ruhe kommen, durchatmen.

Ein Kreuz am Weg. Wer mag es dort hingestellt haben? Ein Symbol für ein Unglück? Tod, Trauer und Schmerz, ...

Ich schaue es an, das Kreuz am Weg und überlege wofür es heute, jetzt in diesem Moment für mich ein Zeichen ist?

6. Sinn Ort „Sich orientieren“

Wir stehen hier an einem sternförmigen Wegkreuz, an dem fünf Wege aufeinanderstoßen. Der Ort wird als „kleiner Stern“ bezeichnet. Ein Symbol für unseren Lebensweg. Wir befinden uns manchmal in einer Situation, in der sich uns viele Möglichkeiten anbieten. Wir spüren, dass nicht alle Wege gleich gut für uns sind. Wir sind unsicher, welchen Weg wir gehen sollen. Wir rinden um die richtige Entscheidung.

Impuls zum Nachdenken: Ich wünsche dir, dass du immer den richtigen Weg für dich findest, ein Weg, der dich und andere glücklich macht und solltest du doch einmal auf dem falschen Weg unterwegs sein, so wünsche ich dir, dass du es rechtzeitig erkennst und dir nicht zu stolz bist umzukehren, zurückzugehen und den richtigen Weg zu suchen. Und auf all den Wegen durch unser Leben segne uns der gute Gott. Amen

Auf dem Weg

*Ich mache mich auf den Weg und denke nach
Wo komme ich her?
Wo möchte ich hin?
Heute, jetzt, morgen, in meinem Leben.*

*Gott, du kennst meine Wege
die, die hinter mir liegen und auch die, die noch vor mir liegen.*

*Du gehst mit
durch Ebenen, Täler, Berge, durch die Landschaft, so wie sie ist.*

*Manchmal ist es schön,
die Sonne scheint, es geht mir gut.
Manchmal ist es anstrengend,
ich komme an meine Grenzen und will aufgeben.*

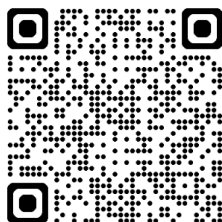
Du bist da. Danke



QR- Code zum 1 Weg



QR – Code zum 2 Weg



**QR- Code zur Homepage
der Kirche im Nationalpark**

Copyright: Kirche im Nationalpark Gerlinde Paulus-Linn, Gemeindereferentin,
Geistliche Begleiterin, Seelsorgerin im Pastoralen Raum Hermeskeil Marti-
nusstr. 5 54411 Hermeskeil E-Mail: Gerlinde.Paulus-Linn@bistum-trier.de